

1. Wie ist die Ausgangslage in der Region, was soll als Öko-Modellregion verändert / erreicht werden?

Hohe Lebensqualität, hervorragenden Ausbildungsmöglichkeiten sowie zahlreiche attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten in Industrie, im Handwerk, im Handel und im Dienstleistungsbereich haben die Bevölkerungszahlen im Landkreis und der Stadt Regensburg in den vergangenen Jahrzehnten überdurchschnittlich anwachsen lassen. Aktuell leben im Landkreis 191.291 Menschen und in der Stadt 149.855 Personen. Bis zu Jahr 2036 prognostiziert das bayerische Landesamt für Statistik der Region Regensburg ein weiteres Bevölkerungswachstum auf 204.700 bzw. 161.700 Bewohner. Mit zusammen über 340.000 Einwohnern und aufgrund des hohen Bildungsstandards (v.a. mit zwei Hochschulen und knapp 33.000 Studenten) sowie der Vielzahl an hochqualifizierten Arbeitsplätzen (44.430 bzw. 118.020 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Arbeitnehmer am Arbeitsort) kann in der Region Regensburg von einem hohen Umweltbewusstsein ausgegangen werden. Damit bietet sich auf der Nachfrageseite ein überdurchschnittliches großes Kundenpotential für Bio-Lebensmittel aus regionaler Erzeugung. Über 50 % der Landkreisfläche (70.507 ha) und knapp 30 % der Stadtfläche (2.321 ha) sind landwirtschaftliche Nutzflächen, die von 200 Betrieben bewirtschaftet werden. Der Landkreis Regensburg ist gekennzeichnet durch eine vielfältige Landwirtschaft: Im Gäuboden überwiegt der Anbau von Zuckerrüben, Kartoffeln und Getreide, in den höheren Lagen werden Rinder und Schafe gehalten. Schweinehaltung spielt im Landkreis Regensburg eine eher untergeordnete Rolle und ist gleichmäßig über die Region verteilt.

Ein erkennbarer Investitionsschwerpunkt liegt derzeit bei mobilen Hühnerställen mit Freilandhaltung und Direktverkauf an die Kunden bzw. über den Lebensmittelhandel. Hier berichten Erzeuger, dass die Nachfrage teils nicht gedeckt werden kann. Auch Betreiber neu eingerichteter Milchtankstellen äußern sich auf Grund einer hohen Frequentierung zufrieden.

In all diesen Gebieten gibt es bereits ökologisch wirtschaftende Betriebe, deren Anzahl sich in den letzten Jahren stetig erhöht hat. Auch größere Ackerbaubetriebe sind in der Überlegungsphase zur Umstellung ihrer Wirtschaftsweise. Im Stadtgebiet arbeiten seit vielen Jahrzehnten die „Winzerer Bauern“ vor allem um die städtische Bevölkerung mit regionalem Gemüse zu versorgen, hier gibt es auch vereinzelt ökologisch wirtschaftende Betriebe. Der Anteil der Bio-Betriebe in Landkreis und Stadt Regensburg lag 2018 mit 157 Betrieben bei knapp 8 % und der Anteil von Ökolandbau-Flächen mit 6.893 ha bei rund 9,6 %. Zudem ist in den letzten Jahren ein verstärkter Zuwachs zu beobachten. Allein von 2017 auf 2018 stieg die Zahl der Bio-Betriebe um 19 Betriebe (+13,8 %) und die Fläche erhöhte sich um 712 ha bzw. 11,5 %. Bio- und konventionelle Betriebe bieten ihre reichhaltige Produktpalette heimischer Grundnahrungsmittel direkt vom Erzeuger, ohne lange Transportwege und Qualitätsverluste, regelmäßig auf elf Wochenmärkten im Landkreis und acht Bauernmärkten in der Stadt Regensburg an. Zudem werden frische regionale Lebensmittel hoher Qualität bei über 30 Direktvermarktern in der Region Regensburg ab Hof bzw. in Hofläden verkauft (davon vier Bio-Betriebe). Darüber hinaus werden durch die seit 2004 existierende „Regionalmarketing im Landkreis Regensburg GmbH“ – kurz Regionaltheke – Produkte heimischer Erzeuger an zentraler Verkaufsstelle in Regenstauf und im Rahmen von Kooperationen bei verschiedenen Einzelhändlern (z. B. Edeka-Märkten) angeboten. In der Bioladendichte lag Regensburg 2009 nur knapp hinter Freiburg an zweiter Stelle.

„In Bezug auf den Wirtschaftsfaktor „Bio-Lebensmittel“ besteht aber noch großes Entwicklungspotential für mehr Biolandbau und einer besseren Vernetzung der verschiedenen Akteure innerhalb des Landkreises und der Stadt Regensburg sowie untereinander. Der Aufbau von nachhaltigen und wirtschaftlich tragfähigen regionalen Bio-Wertschöpfungsketten könnte für den Landkreis Regensburg einen großen Mehrwert schaffen und die regionale Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln verbessern

2. Welches Interesse besteht am Entwicklungsansatz der „Aktivierung des unternehmerischen Potenzials“? Was erwarten sich die Gemeinden und die Akteure konkret von der Auszeichnung als „Staatlich anerkannte Öko-Modellregion“?

In den letzten Jahren sind Unternehmen in den Bereichen der ökologischen Lebensmittel mit viel Freude und Begeisterung gestartet, sei es als Erzeuger oder als Verarbeiter. V. a. für kleinere landwirtschaftliche Betriebe, die im konventionellen Segment aufgrund der zu geringen Flächengröße keine Marktchancen hätten, stellen Bio-Produkte in Verbindung höherer Wertschöpfung durch Direktvermarktung eine erfolgsversprechende Perspektive dar. Es gibt schon einige positive Beispiele junger Betriebsinhaber, die die Marktchancen erkannt und sich über die Direktvermarktung eine neue Absatzmöglichkeit aufgebaut haben. An dieser Stelle sei die Familie Haubner aus Graßling exemplarisch genannt, die Kartoffeln „to go“ anbietet. Am Automaten können Verbraucher unabhängig von Öffnungszeiten Kartoffeln direkt vom Erzeuger kaufen. Wie bereits unter Punkt 1. beschrieben bietet die Region Regensburg auch auf der Abnehmerseite beträchtliche Potenziale. Daher besteht großes Interesse daran, das vorhandene unternehmerische Potenzial entlang der gesamten Wertschöpfungskette von biologisch erzeugten Lebensmitteln zu aktivieren. Als „Staatlich anerkannte Öko-Modellregion“ können Aktivierungsstrategien erarbeitet und umgesetzt werden. Das geförderte Projektmanagement fungiert dabei als Impulsgeber, Ansprechpartner und Koordinationsstelle. Dazu gehört, Erzeuger anzusprechen, umfassend zu beraten (z. B. Marktchancen, Investitionen, Fördermöglichkeiten), miteinander zu vernetzen und ihre Produkte als gemeinsame Marke unter dem Dach „Öko-Modellregion Regensburg“ zu organisieren und zu vermarkten. Zur Eröffnung neuer Absatzmärkte und Steigerung des Absatzes regionaler Bio-Lebensmittel aus der Öko-Modellregion werden Erzeuger, verarbeitende Betriebe und der Handel sensibilisiert und vernetzt.

3. Welche konkreten bereits vorhandenen Projektideen gibt es und welche ersten Akteure stehen hinter den jeweiligen Projekten und wollen diese umsetzen?

Hinter der Interessensbekundung und evtl. späteren Bewerbung der Region Regensburg als „Staatlich anerkannte Öko-Modellregion“ steht eine breit aufgestellte und sehr engagierte Initiative mit Bio-Landwirten, Bio-Direktvermarktern und Bio-Catering, dem Landkreis Regensburg, der Stadt Regensburg, dem Landschaftspflegeverband Regensburg, Vertretern etablierter Biolebensmittel-Initiativen (Bioland, Naturland, Biokreis und Demeter), dem BBV KV Regensburg sowie dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Regensburg.

Auf Erzeugerseite sieht Bio-Landwirt M. Beer aus Bernhardswald den Ausbau von Bio-Anbietern auf den verschiedenen Märkten in der Region Regensburg als einen wichtigen Schritt, um die Bio-Lebensmittel aus der Region direkt den Verbrauchern anzubieten. Er ist selbst auf verschiedenen Märkten vertreten und wird den Prozess begleiten. Im Cateringbereich ist M. Ebner in Landkreis und Stadt Regensburg für die leckeren Bio-Lebensmittel aus ihrer Küche bekannt. Aufgrund ihrer Erfahrung in den letzten Jahren sieht sie ein großes Potenzial für Bio-Lebensmittel im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung sowie im privaten Catering. Das Fachzentrum für Ernährung und Gemein-

schaftsverpflegung am AELF Regensburg unterstützt hierzu Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung, die ihren Schwerpunkt in die Richtung regionale und Bio-Lebensmittel verlagern wollen. Im Bereich der Vermarktung, sei es direkt oder auch über die Region hinaus, ist der Wunsch nach regionalen Bio-Lebensmitteln mit Erkennungscharakter für H. Heigl wichtig. Um den Absatz von regionalen Bio-Lebensmitteln zu sichern und auszuweiten, denkt M. Kögl auch über alternative Wege der Belieferung nach. Dies zeigt sich auch in der Nutzung des Lastenfahrrads für die Auslieferung in der Altstadt von Regensburg. Synergieeffekte und Kooperationen für die Auslieferung möchte M. Kögl unterstützen. D. Kreuzer bewirtschaftet mit seiner Familie einen Bioland-Betrieb am überregionalen Radweg Regensburg-Falkenstein in Hauzendorf. Er sieht die Notwendigkeit im Bereich des Tourismus die unterschiedlichen Bio-Betriebe entlang der Wertschöpfungskette einzubinden. Neue Rad- und Wanderwege für den Öko-Tourismus können gemeinsam mit der Tourismusbranche erschlossen, aber auch bestehende Wege miteinander vernetzt werden. Hier gibt es schon erste Ansätze, aktuell hat der BBV KV Regensburg den Themenweg „Landwirtschaft in der Heimat bei Aufhausen“ als LEADER-Projekt beim AELF Neumarkt i.d.OPf. beantragt. J. Hock-Klemm, eine Initiatorin für die Initiative Öko-Modellregion Regensburg, arbeitet ehrenamtlich schon seit vielen Jahren für die Biobrotbox Regensburg und für die Organisation des Saatguttages Regensburg. Für Verbraucher und Unternehmen als Teil der Wertschöpfungskette wäre vorstellbar, Öko-Tage für das gegenseitige Kennenlernen und Vernetzen zu organisieren. Bei der Organisation und Durchführung kann sie ihre dreijährige Erfahrung als Projektmanagerin der Öko-Modellregion Nürnberg einbringen. Die Marke Juradistel ist ein sehr gut etabliertes Naturschutzgroßprojekt im Rahmen der Bayerischen Biodiversitätsstrategie zum Schutz gefährdeter Tier- und Pflanzenarten im Oberpfälzer Jura. Es wird getragen von den Landschaftspflegeverbänden der Landkreise Amberg-Sulzbach, Regensburg, Neumarkt i.d.OPf. und Schwandorf sowie von der Regierung der Oberpfalz unterstützt. Ein wesentlicher Bestandteil der Initiative Juradistel ist die Partnerschaft mit Landwirten, Metzgern und Gastronomen in der Region. Die unter der Dachmarke Juradistel vertriebenen Produkte Lamm- und Weiderindfleisch sowie Streuobst sollen im Zuge der Öko-Modellregion unter Federführung des LPV Regensburg Bio-zertifiziert und im Vertriebsnetz der Öko-Modellregion integriert werden. Die Stadt Regensburg hat beschlossen, dem Netzwerk Biostädte beizutreten. Neben Aufklärungs- und Bildungsarbeit soll die Verwendung von Bio-Lebensmitteln, z. B. bei den Brauereien und im Gaststättengewerbe, gefördert werden. Zur Versorgung städtischer Einrichtungen mit regionalen, gesunden und biologisch nachhaltig erzeugten Lebensmitteln ist die Stadt Regensburg auch auf Zulieferer aus dem Umland angewiesen, die im Rahmen der Öko-Modellregion gemeinsam organisiert die entsprechenden Bedarfe abdecken können. Die „Interessengemeinschaft gesunder Boden e.V.“ ist seit vielen Jahren im Bereich der Bewusstseinsbildung aktiv und sensibilisiert für die Bedeutung der Ressource Boden, der damit verbundenen Vielfalt und für eine Zukunft mit gesunden Böden und gesunden Lebensmitteln. Die „IG gesunder Boden e.V.“ plant die Anlage eines 2.000 m² großen Weltackers und einer solidarischen Landwirtschaft im Grenzbereich zwischen dem Regensburger Stadtteil Dechbetten und der Landkreisgemeinde Pentling. Neben der Bewusstseinsbildung sollen damit auch regionale und gesunde Lebensmittel von und für Menschen erzeugt werden, die keine eigenen Flächen besitzen.

4. Was soll bewegt werden? Welche lokalen Ressourcen und Potenziale werden eingesetzt? Wie nachhaltig sind die erwarteten Auswirkungen?

Mit dem Siegel „Staatlich anerkannte Öko-Modellregion“ sollen Veränderungen auf verschiedenen Ebenen erreicht werden. Im Bereich Erzeugung sollen Betriebe motiviert werden, den Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen zu erhöhen und regionale Bio-Lebensmittel zu erzeugen. Durch Ver-

netzung der Erzeuger kann die steigende Nachfrage an gesunden und frischen Lebensmitteln mit kurzen Lieferwegen in der Region Regensburg und darüber hinaus abgedeckt werden. Unternehmer entlang der gesamten Wertschöpfungskette werden eingebunden, um gemeinsam mit ihnen die Veredelung der Rohstoffe in der Region zu ermöglichen. Auf der Nachfrageseite sollen verarbeitende Betriebe, Händler und Verbraucher aufgeklärt und sensibilisiert werden, um das Bewusstsein für regionale Bio-Produkte zu fördern und den Absatzmarkt für regionale Erzeuger zu erhöhen. Die in den vorhergehenden Punkten bereits beschriebenen lokalen Ressourcen, z. B. bestehende Netzwerke wie Bauern- und Wochenmärkte, Direktvermarkter, Bioläden, die Marke Juradistl, Regionaltheke etc. sollen in diesem Prozess eingebunden werden um Synergieeffekte zu erzielen. Dadurch können sich weitere neue Entwicklungen ergeben. Teile der Kommunen könnten ebenso in die Arbeit der Öko-Modellregion integriert werden, z. B. das Gartenamt der Stadt Regensburg. Hier könnte ein Wandel zum „Ökologischen Gartenamt“ eingeläutet werden. Dies ist auch auf weitere Unternehmen übertragbar – auf der Ebene der Erzeugung, der Verarbeitung, wie auch des Angebotes von Bio-Lebensmitteln in öffentlichen Einrichtungen. Details zu lokalen Ressourcen und Potenzialen sollten im Vorfeld der Bewerbung mit den zuständigen Verantwortlichen, und den beteiligten Verwaltungen differenzierter erarbeitet werden. Im Zuge der Öko-Modellregion können durch das Projektmanagement selbsttragende, nachhaltige Strukturen aufgebaut und etabliert werden.

5. Welches Potenzial an weiteren Akteuren wird in der Region gesehen? Mit welcher Kommunikationsstrategie sollen diese aktiviert werden?

Aktuell gibt es eine sehr große Offenheit für das Thema Ökologischen Landbau – nachhaltige Lebensweise in den unterschiedlichen Organisationen. So können z. B. die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, die Tourismusbranche (hier im speziellen der Hotel- und Gaststättenverband) in die Arbeit bzw. das Netzwerk der Öko-Modellregion eingebunden werden. Ebenso gilt es, das Potenzial der Universität und der OTH Regensburg zu nutzen. Hier wäre eine Kooperation über VisionsWorkshops eine Möglichkeit, Studenten für Startup Unternehmen zu gewinnen. Im Ökopakt Bayern haben sich verschiedene Institutionen zusammengeschlossen. Die Vertreter der Unterzeichner sollen in der Region angesprochen werden, um gemeinsam die Öko-Modellregion zu unterstützen. Durch diese Zusammenarbeit mit bestehenden Unternehmen kann gezielt auf die Wünsche der Unternehmen im Blick auf den Ökologischen Landbau eingegangen werden. Laut Auskunft von Bio-Landwirten besteht bei vielen Betrieben auf Erzeugerseite Interesse, die Produktion auf Öko-Anbau umzustellen und hochwertige, regionale Bio-Lebensmittel zu erzeugen und anzubieten. Auch das AELF Regensburg berichtet über zunehmende Offenheit bei Landwirten hinsichtlich der Umstellung auf eine zertifizierte ökologische Bewirtschaftung ihrer Betriebe. Die Kommunikationsstrategie soll mehrere Kanäle der Kommunikationsmöglichkeiten nutzen, beginnend bei der direkten Ansprache von bestehenden und neu aufzubauenden Netzwerken über verschiedene Veranstaltungsformate zur Information und zum Austausch bis hin zu einem Internetauftritt und begleitender Öffentlichkeitsarbeit. In vielen Bereichen können die Anbauverbände und die Ansprechpartner der Ämter für Landwirtschaft und Ernährung die Arbeit der Öko-Modellregion unterstützen. Diese Zusammenarbeit gibt es bereits in den bestehenden Öko-Modellregionen und kann sicherlich auch auf Regensburg ausgedehnt werden.